

HENRI A. KROP, MICHAEL J. PETRY, JAN SPERNA WEILAND, *Geschiedenis van de wijsbegeerte in Nederland*. [Bd. 1 - Siger van Brabant, Bd. 2 - Johannes Buridan, Bd. 3 - Marsilius van Inghen, Bd. 4 - Heymeric van de Velde, Bd. 5 - Rudolf Agricola, Bd. 6 - Desiderius Erasmus, Bd. 7 - Dirck Volckertsz. Coornhert, Bd. 8 - Hugo de Groot, Bd. 9 - Gerardus Vossius, Bd. 10 - Arnout Geulincx, Bd. 11 - Petrus van Balen, Bd. 12 - Bernard Nieuwentijt, Bd. 13 - Willem Jacob 's Gravesande, Bd. 14 - Frans Hemsterhuis, Bd. 15 - Paulus van Hemert, Bd. 16 - Philip Willem van Heusde, Bd. 17 - Cornelis Opzoomer, Bd. 18 - Jacobus Moleschott, Bd. 19 - Gerardus Heymans, Bd. 20 - Herman Dooyeweerd], Baarn: Ambo 1990

Nicht nur für die Niederlande ungewöhnlich ist diese Reihe des Ambo-Verlags in Baarn. In einem mutigen Zugriff präsentiert sie die Geschichte der niederländischen Philosophie in ihren 20 Bänden zu einzelnen Philosophen, von denen im Lauf von vier Jahren - was heute auch eher ungewöhnlich ist! -, der Planung entsprechend, bereits 16 erschienen sind. Die Vervollständigung durch die restlichen Bände und den Registerband ist absehbar.

Überraschenderweise ist Spinoza - wenn auch nicht der Spinozismus! - ausgespart. Bände zu Erasmus und Grotius aber sind vorgesehen. Möglicherweise liegt eine Konzeption zugrunde, die Spinoza mit einem anderen welthistorischen Maßstab gemessen wissen will als alle anderen niederländischen Denker* Die Her-

* Bei einem Vergleich der Nennungen von Philosophen in Werken zur Geschichte der Niederlande (Romein 1973ff. nach einer älteren Fassung, Verwey, 1983 (2.Aufl.) niederländ., Lademacher 1983 dt. und Geyl 1964 engl.), stellt man allerdings fest, daß in diesen vier Werken nur Erasmus viermal genannt wird. Spinoza erscheint ausführlicher, aber nur in drei Werken, Grotius ebenfalls nur

ausgeber mögen befunden haben, daß das Format seines Denkens den für die Einzelbände vorgesehenen Rahmen sprengte. Daß auch die Bände über Erasmus, Grotius, Agricola, die in die allgemeine Geschichte der europäischen Philosophie direkter und mit größerem Gewicht einmünden als andere Autoren, erst 1991 erscheinen, dürfte sich u.a. damit erklären lassen, daß hier die Aufarbeitung der reichen Forschung und Forschungsliteratur an die Bearbeiter schon quantitativ erhebliche Anforderungen stellt.

Leitendes Prinzip der Reihe war jedoch offensichtlich zunächst einmal, auf die ununterbrochene philosophische Tradition, den Reichtum der Überlieferung in den Niederlanden zu verweisen und Neues zu bieten, einer weiteren Öffentlichkeit in Europa die Niederlande auch für die philosophische Entwicklung als einen höchst interessanten und studierenswerten Teil der europäischen Entwicklungen und Bemühungen zu präsentieren. Und die Lektüre der Ambo-Bände führt in der Tat wohl ganz selbstverständlich zu der Einsicht, daß die überraschenden und vielversprechenden Perspektiven, die sich auftun, für die allgemeine europäische Geistesgeschichte neue Erkenntnisse bieten und eröffnen.

Mit dem Begriff "Holland" verbindet sich in Deutschland die Erinnerung an einen großen Freiheitskampf der bürgerlichen Tradition, die Erinnerung an Anfänge naturwissenschaftlicher Forschung und humanistischer Überlieferung und Toleranz. Von niederländischer Philosophie im engeren Sinn weiß man, daß Descartes in den Niederlanden Zuflucht fand und dort wesentliche Teile seines Systems ausarbeitete. Man kennt selbstverständlich Spinoza und weiß von seinem Einfluß auf Goethe, weiß von der Begeisterung, mit der Lessing ihn las.²

Vermutlich pflegt hier Kenntnis und Informationsbedürfnis aufzuhören, obwohl für Spezialisten und Germanisten Frans Hemsterhuis, z.B., ein höchst bedeutender Name und eine bedeutende Erscheinung ist.³

dreimal. Ganz selbstverständliche Wertungen und Zuordnungen aus dem wissenschaftlich oder populär Üblichen lassen sich in dem gesamten Bereich nicht vornehmen.

² In den Wolfenbütteler Studien der Lessing-Akademie wird 1984 (12.Bd.) "Spinoza in der Frühzeit seiner religiösen Wirkung" behandelt: das ist aber - neben der Forschung und den Editionen von Klaus Hammacher, Aachen, z.B. - nur ein Exempel für das dauerhafte Interesse der deutschen Aufklärung und - folglich - der mit ihr befaßten Forschung am Thema.

³ Einer der Initiatoren der Reihe, Michael John Petry, hat den Hemsterhuis-Band passend zum 200. Todestag 1990 ediert, dabei einen Hemsterhuis präsentiert, der dem Germanisten weniger vertraut ist, dafür die enge Verbindung von Literatur und Naturwissenschaft - wie man sie ja auch von Goethe und Novalis kennt, die mit Hemsterhuis verbunden waren. Auf Hemsterhuis wird aber im folgenden hier trotz seiner Bedeutung für Deutschland nicht eingegangen, da der nächste Band der Veröffentlichungen des Zentrums für Niederlande-Studien insbesondere den Hemsterhuis-Tagungen gewidmet sein soll, die im November und Dezember 1990 in Leiden und Münster stattfanden.

Ernest Zahn führt die nach seiner Meinung aus der geringen Rezeption niederländischer Philosophie resultierende Frage, ob den Niederländern "Philosophie liege" und die weitergehende Vermutung, daß man ihnen "eine Abneigung gegen Philosophie nachweisen" könne, auf die Tatsache zurück, daß die deutsche idealistische Philosophie in den Niederlanden nicht rezipiert worden sei und die einflußreiche und wichtige deutsche Philosophie des 19. Jahrhunderts überhaupt wenig Interesse gefunden habe. Die Niederlande hätten sich dem angelsächsischen Kulturbereich stark genähert, dessen Abwendung von der Philosophie des Kontinents und dessen Hinwendung zu lebenspraktischem Pragmatismus hätten sie in der Philosophieentwicklung mitgemacht.⁴

Gegen solche pauschale Geschichtsbetrachtung spricht, daß Resonanz und Tradierung eigenständiger niederländischer Philosophie schwach waren, auch in den Niederlanden selbst, daß der Blickwinkel von der modernen analytischen Philosophie her wie von einer einfachen Auffassung von englischem Empirismus die Perspektive verfälscht. Englisch und Kontinentales haben sich, wie gerade die niederländische Philosophie zeigen kann, in den vergangenen Jahrhunderten sehr stark und fruchtbar durchdrungen.

Die Ambo-Reihe bietet gegenüber den alten Pauschaltheorien detaillierte Belehrung und einen höchst bemerkenswerten Ansatz, manche bisher fehlerhafte Konstruktion und Bewertung in der europäischen Geistesgeschichte zu ändern. Ob in ihr die Vorstellung weniger bekannter Denker bei den Herausgebern Vorrang hatte oder sich bisher weniger beachtete Autoren für eine schnellere Durcharbeitung eigneten, läßt sich von außen nicht beurteilen, sicher ist, daß die Präsentation dieser Autoren eine philosophiehistorisch und geistesgeschichtlich bedeutende Tat war.

Beeindruckt steht man vor dem in wenigen Jahren Geleisteten, vor der zügigen Realisierung des Programms und vor der eindrucksvoll dokumentierten Tatsache, wie vielfältig die niederländische Philosophie sich darstellt, wenn man seine Betrachtung nicht auf die bekannten Namen und Ausschnitte beschränkt.

Vom 13. Jahrhundert bis in die 80er Jahre unseres Jahrhunderts zeigt sich eine Fülle von Ansätzen, die die geistige und politische Entwicklung des Landes spiegeln, die aktive Anteilnahme an den Strömungen und Tendenzen der Zeit und die Eigenständigkeit der östlichen Nordseeländer. Mit großer Genugtuung kann man bei uns zur Kenntnis nehmen, wieviel von deutscher Philosophie über Jahrhunderte hinweg in den Niederlanden (eben doch) rezipiert wurde, aufregend kann man die Tatsache finden, daß diese Philosophie sich von dorthier (z.B. im bedeutenden Fall des Kantianismus)⁵ neuartig darstellt. Das läßt sich hier leider nur flüchtig andeuten, bedürfte einer langen Ausführung.

⁴ Ernest Zahn, Das unbekannte Holland, Berlin 1984, bes. S.103f.

⁵ Der weithin unbemerkt gebliebene Paulus van Hemert, z.B., den M.R. Wielema nach Vorarbeiten von J. Plat darstellt, spiegelt auf eine ganz neuartige Weise die Zusammenhänge von Französischer Revolution, Aufklärung, Religion, Kantianismus, Bürgerlichkeit.

Mit numerisch-geometrischem Parallel- und Schematismus ordnen die Herausgeber je fünf Namen zu Mittelalter, Renaissance, Aufklärung und Moderne wohl ein wenig gleichmäßiger, als es die Realitäten hergeben dürften. Für das Mittelalter ergibt sich sogar eine ordentliche Verteilung der Geburtsdaten im Abstand von etwa fünfzig Jahren. Die Zeit von 1250 bis 1500 erscheint wie ein gleichmäßig bestellter Acker der großen Philosophie in den Niederlanden. Man entdeckt Buridan, von dem man nun endlich mehr erfährt als das berühmte Heuhaufenparadox. Eine Vorausdeutung auf *Coincidentia oppositorum* wird an Heymeric van de Veldes mittelalterlichem Neuplatonismus sichtbar, die Frage nach Glaube und Vernunft wird an Marsilius van Inghens Sentenzenkommentar - mindestens für den Nichtspezialisten - auch für die mittelalterliche Philosophie neu beleuchtet. Bemerkenswert ist, wie jung die drei Herausgeber und Kommentatoren noch sind: die mittelalterliche Philosophie scheint in der jüngeren Generation der Philosophielehrer neu entdeckt zu werden. Des Italieners Umberto Eco und des Österreicherers Alois Brandstetter erfolgreiche Bücher über mittelalterliches Leben haben hier - so scheint es mir jedenfalls - ihre tiefere Fundierung. Vielleicht kommt schließlich aber doch der Thomismus mit seiner positiv-optimistischen Weltdeutung zu kurz. Eine unvermeidliche Reaktion und Zeiterscheinung? Eine Folge der Tatsache, daß die Niederlande in ihrer älteren Geistesgeschichte stark protestantisch bestimmt waren?⁶

Für die etwa von 1500 bis 1670 ausgedehnte Renaissance (der Begriff des "Barock" ist unbeliebt, wohl weil "unphilosophisch", anticlassisch, dem holländischen Kunstbarock eine falsche Note aufprägend) werden dann für die Jahre um 1580 mit Grotius und Vossius zwei Vertreter eingeführt wie dann ebenfalls für die Jahre um 1640, zumal hier ja ohnehin der fehlende Spinoza zu ergänzen wäre. Dokumentiert ist auch quantitativ und wohl mit Recht auch für die Philosophie, wie bedeutsam die Niederlande in diesen Jahren für die europäische Kultur waren.

Daß Aufklärung von 1670 bis etwa 1800 umgrenzt wird, mag man richtig und vertretbar finden, wenn man ihre philosophischen Ahnherrn mit den Herausgebern der Reihe in Spinoza, Newton, französischem Sensualismus und Kant sieht, was bestreitbar, aber auch diskussionswürdig sein dürfte: die vier Ahnherren der Aufklärung sind jedenfalls mit niederländischen Schülern in eigenen Bänden vertreten, repräsentieren die Konzentration und Zusammenfassung der verschiedenartigen aufklärerischen Ansätze aus verschiedenen europäischen Regionen und Traditionen in den Niederlanden.⁷

⁶ Auch hier ist freilich insgesamt die Ausgeglichenheit innerhalb der gesamten Reihe eindrucksvoll trotz der Konzeption und Beheimatung der Herausgeber in den westlichen Universitäten der Niederlande, in Rotterdam, Utrecht, Leiden.

⁷ Karlfried Gründer wendet sich als Herausgeber des oben angeführten Bandes der Lessing-Akademie gegen den "Gänsemarsch der Epochen", denn "zu häufig sind uns Gleichzeitigkeiten und Ungleichzeitigkeiten vor die Augen gekommen." Die gegenüber der Kunstgeschichte ohnehin großflächigere Epochalisierung der Philosophen mag auch hier auf ähnlichen Betrachtungen basieren.

Geschichtsphilosophie und Platonismus eröffnen dann mit van Heusde die Reihe der "Modernen", dem die 1821 und 1822 geborenen Opzoomer und Moleschott folgen, auf die noch (der indes mit Ästhetik und Metaphysik vertretene) Heymans als der Psychologie nahestehender Denker und Dooyeweerd als calvinistisch bestimmter Rechtsphilosoph folgen. Trotz der frühen Bedeutung und des Einflusses von Hemsterhuis in der (deutschen) Romantik, ist der Platz eigentlich "romantischer" Philosophie freigebblieben. Der "Idealismus" im eigentlichen und engeren Sinn wirkte nicht in großen Figuren der niederländischen Philosophie nach.

Als Philosophiegeschichte betrachtet, ist das Gesamtpanorama der Reihe so eigenwillig wie anregend und unvollständig, als Auswahl verschiedener fachphilosophischer Disziplinen und philosophisch betrachteter Fachrichtungen ist es überzeugend. Nicht nur, weil es den Mut zu einer neuartigen Übersicht zeigt, sondern weil die Reihe als Ganzes hier vielleicht eine besonders bemerkenswerte Eigenheit hat: sie bietet philosophisch betrachtetes Recht wie philosophisch fundierte Psychologie, Chemie und Wirtschaftswissenschaften neben Geschichtsphilosophie und den klassischen Disziplinen Ethik, Logik, Ästhetik in der relativ bunten, aber doch sichtbar verfügten und zusammenhängenden Einheit des Philosophischen. Der Verweis auf die traditionelle "Metaphysik" findet sich in der Ankündigung der Reihe nicht, und schon dem mittelalterlichen Aristotelismus wird die Psychologie zugeordnet. Als geistiger Gehalt und Hintergrund freilich ist die Deutung der Welt als eines Ganzen immer präsent.⁸ Deutlich wird auf diese Weise, wie Philosophie ihren Sitz im Leben hat, wie sie in enger Verbindung mit anderen Wissenschaften sich entfaltet, wie die praktische Philosophie der Niederländer durch Jahrhunderte den Anschluß an die Strömungen der europäischen Philosophie benutzte. Der von Ernest Zahn in den Niederlanden vermutete konkrete Aspekt des Philosophischen erweist sich als wirksam, aber auch als ganz anders wirksam, als das Zahns abstrakte und erdachte Theorie vermutet.

Innerhalb der neueren Philosophie fehlt der Biologe, Mediziner und Chemiker Jakob Moleschott selten in einer modernen deutschen Philosophiegeschichte. Sein Name wird in vielerlei deutschen Kultur- und Literaturgeschichten ganz selbstverständlich genannt.⁹ Daß es sich um einen Niederländer handelt, vermerkt und weiß

⁸ Es finden sich aber z.B. interessante Auszüge in dem von dem Groninger Professor Hubertus Hubbeling edierten Band über Gerardus Heymans aus dessen (ungedr.) Metaphysikvorlesung.

⁹ Moleschott wird in deutschen Literaturgeschichten üblicherweise als einer der führenden Materialisten genannt. Der ganz knappen, zweifellos abwertend gemeinten Erwähnung in Wilhelm Windelbands "Lehrbuch der Geschichte der Philosophie" (1891, bis zur 13. Aufl. 1950), steht in des Hegelianers Hermann Glockner Philosophiegeschichte "Die europäische Philosophie" (1958) eine relativ häufige Nennung des "Feuerbachianers" und seiner speziellen, aber auch hier "unphilosophisch" genannten, fachspezifischen Position gegenüber. - Fritz Martini nennt in seinem weitverbreiteten Standardwerk "Deutsche Literaturgeschichte" den "Kreislauf des Lebens" von 1852 als typisches Beispiel eines "nachhegelianischen Materialismus". In der neuen Literaturgeschichte für die Schule aus dem Klettverlag

man bei uns nur ausnahmsweise. Daß sein Begriff der "Einheit des Lebens" nicht nur dem späteren - philosophisch-kulturpolitisch höchst einflußreichen - Monismus vorarbeitet und diesen begründet, das wird einem in dem Ambo-Band bewußt, in dem man bemerkt, wie europäisch bedeutsam seine Lehren den Fortgang der, auch der eigenen, konkreten medizinischen und biologischen Forschung begleiteten und beeinflussten. Die Auszüge aus Moleschotts Werken machen den engen Zusammenhang klassischer holländischer Naturwissenschaft, klassischer aufgeklärter Naturdichtung - Goethes insbesondere, den Moleschott immer wieder zitiert oder als Motto verwendet -, modernen Zugriffs auf eine weltverändernde Praxis im Bereich der Biologie und schließlich einer enthusiastisch-optimistischen Philosophie der objektiven materialistischen Genauigkeit sichtbar. Die eindrucksvolle Liste der moleschottschen Veröffentlichungen zeigt zudem den wohl wenig bekannten und auch im Sprachlichen europäischen Charakter dieses Lehrers in vielen europäischen Sprachen und Ländern. Wie nah bereits der bürgerliche Realismus des 19. Jahrhunderts unseren Idealen vom vereinigten und grenzenlosen Europa war, läßt sich an dieser erfreulichen Vorstellung einer höchst bedeutenden und charakteristischen Persönlichkeit dieser Epoche ablesen. Mit Genugtuung vermerkt man, wieviel auch hier noch einmal zu ihrer Formung deutsches Dichten und Denken, deutsche Wissenschaft und - trotz allem - deutsche Traditionen beigetragen haben.

Van Hemert, van Heusde, Opzoomer, Heymans, Dooyeweerd, die neben Moleschott die Zeit seit etwa 1800 repräsentieren, haben weder eine ähnlich weitgespannte räumliche Aktivität entfaltet wie Moleschott noch ein inhaltlich so ausgedehntes Werk hinterlassen, ein trotz Ausgang von einer einheitlichen philosophischen Konzeption ähnlich vielfältig konkret orientiertes Oeuvre. Aber der Kant-Interpret und -Vermittler van Hemert, der Biedermeiergelehrte und -philosoph van Heusde, der vorsichtige Positivist Opzoomer, der christliche Rechtsphilosoph Dooyeweerd bieten doch viel mehr als bezeichnende Beispiele für die Vielfalt der niederländischen Philosophie und für die Aufnahme und Weiterentwicklung von Traditionen der Nachbarländer, sobald man beginnt, in ihnen zu lesen, was jetzt erfreulicherweise auf einfache Weise möglich ist. Die Darstellungen, die sie in den Ambo-Bänden finden, enthalten für mich vor allem die Aufforderung zu weiterer Erforschung der Zusammenhänge und weiterem Durchdenken der vielfältigen Anregungen, die sie enthalten.

Franz Schüppen

(Biedermeier/Vormärz/Realismus, 1984) erfährt man noch einmal, daß in den "schulbildenden Schriften von Jakob Moleschott und Georg Büchner" "psychische Vorgänge unter materielle Prozesse" geordnet werden usw.